

Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte	Band	Seite	Hildesheim 1983
NNU	52	245 – 249	Verlag August Lax

Einige Bemerkungen zu südöstlichen Einflüssen im mitteldeutschen Neolithikum

Von

Hermann Behrens, Wedel

Mit 2 Abbildungen

Der mitteldeutsche Raum alias das Mittelbe-Saale-Gebiet zeichnet sich durch drei Besonderheiten aus, die man auch als Vorzüge bezeichnen könnte. Das ist einmal ganz allgemein seine geographische Lage im Zentrum Europas; er bildet hier eine Art geographischen Knotenpunkt. Zum anderen ist seine Lage an dem von Südost-Europa nach Nord(-West)-Europa verlaufenden Hauptkulturstrom des europäischen Neolithikums hervorzuheben; daraus ergibt sich eine gewisse Bedeutung als kultureller Umschlagplatz. Die dritte Besonderheit des mitteldeutschen Raumes möchte ich mit dem Begriff „Siedlungsgunst“ umschreiben, die für die ältesten Ackerbauern und Viehzüchter von den Vegetationsverhältnissen und den Bodenverhältnissen her gegeben war.

Aus diesen siedlungsgeographischen und kulturgeschichtlichen Vorzügen resultieren zwei weitere Besonderheiten:

Eine quantitative: das ist der außerordentliche Reichtum des Mittelbe-Saale-Gebietes an ur- und frühgeschichtlichen Bodenfunden im allgemeinen und an jungsteinzeitlichen Funden im besonderen.

Eine qualitative: das ist eine Fülle archäologischer Kulturen, insbesondere neolithischer Kulturen.

Auf den vorstehend beschriebenen Grundlagen konnte sich ein kulturelles Kraftfeld entwickeln, und zwar ein polares Kraftfeld, das sich sowohl anziehend wie ausstrahlend bemerkbar gemacht hat. Das Mittelbe-Saale-Gebiet war mit seiner anziehenden Kraft besonders Einflüssen von Südosten her aufgeschlossen. Die südöstlichen Einflüsse, die von vielfältiger Art waren, haben das Gesicht der meisten neolithischen Kulturen des mitteldeutschen Raumes mit Ausnahme der Tiefstichkeramik, der Walternienburger Kultur und der Kugelamphorenkultur mehr oder weniger stark geprägt. Daneben sind dann — allerdings in wesentlich geringerem Maße — westliche, nördliche und auch östliche Einflüsse wirksam gewesen.

Umgekehrt fanden dann Ausstrahlungen aus dem mitteldeutschen Raum statt, der gleichsam die Funktion eines Staubeckens ausübte: Es floß allerlei an kulturellen Anregungen in ihn hinein, was gespeichert wurde. Es floß aber auch einiges wieder hinaus. Die kulturellen Ausstrahlungen aus dem mitteldeutschen Kraftfeld gingen vor allem in nördlicher, nordwestlicher und nordöstlicher Richtung. Nähere Einzelheiten sind früheren Beiträgen von mir zu entnehmen, so z. B. dem Beitrag über „*Mitteldeutsche Einflüsse im nordwestdeutschen Neolithikum*“ (BEHRENS 1966). Nachdem sich schon frühneolithische mitteldeutsche Einflüsse in Form von Steingeräten bandkeramischen Typs im norddeutschen Raum niedergeschlagen hatten, hatten dann mitteldeutsche Elemente wesentlichen Anteil an der Herausbildung der norddeutschen Trichterbecherkultur, insbesondere der Tiefstickeramik. Über Einflüsse der Walternienburg-Bernburger Kultur, der Schnurkeramik, der Glockenbecherkultur und der Schönfelder Kultur geht die Entwicklung dann weiter bis zur frühbronzezeitlichen Aunjetitzer Kultur, deren früheste Ausstrahlungen in der spätneolithischen Einzelgrabkultur faßbar sind.

Nach dieser Einleitung, die noch einmal die allgemeine kulturelle Situation in die Erinnerung zurückrufen sollte, nun aktuelle Bemerkungen zu südöstlichen Einflüssen in der Jungsteinzeit des Mittelbe-Saale-Gebietes. Die Phänomene, die ich vorführe, sind zwar zeitlich jünger als die zur Debatte stehende Tagungsthematik, sind aber besonders geeignet, die Bedeutung Südosteuropas für die Jungsteinzeit Mitteleuropas zu unterstreichen.

Auf den Siedlungsplätzen der Bernburger Kultur in der Dölauer Heide bei Halle (Saale) und auf der Schalkenburg bei Quenstedt, Kr. Hettstedt, wurden kleine, tönernerne Objekte von bisher unbekannter Form entdeckt (*Abb. 1—2*), und zwar zwei in der Dölauer Heide und sieben auf der Schalkenburg. Drei der Gebilde waren mit je 4 Füßchen versehen, die übrigen besaßen jeweils 2 schlittenartige Kufen. Das sattelartige Oberteil war bis auf ein besonders kleines Exemplar durchlocht. Einer der Tongegenstände war mit Strichgruppen verziert, ein zweiter wies gewellte Schmalseiten auf. Für die Funktionsdeutung der beschriebenen Objekte ergaben sich aus der Fundsituation keine Hinweise.

Für die Funktionsdeutung möchte ich aus dem Ausstellungskatalog über die „*Jungsteinzeit in Bulgarien*“ (GEORGIEV u. a. 1981) zum Vergleich die beiden Tongebilde *Abb. 177 a* und *b* heranziehen, die in der Beschreibung als Stühlchen bzw. Tischchen interpretiert werden. Mit ihrer Datierung in die Krivodol-Salcutza-Kultur sind sie etwas älter als unsere Tonobjekte der Bernburger Kultur. Wer kritisch vergleicht, wird natürlich die vorhandenen Formunterschiede nicht übersehen. Ist dann aber die Funktion wenigstens die gleiche gewesen?

Bleiben wir zunächst bei den Tongegenständen des Mittelbe-Saale-Gebietes. Es gibt unmittelbare Formparallelen aus dem mährischen Äneolithikum. Diese gehören in den Kultur- und Zeithorizont Jevišovice C 1, welcher als etwas älter als die Bernburger Kultur angesehen wird. Die Übereinstimmungen zwischen den mitteldeutschen und den mährischen Tonschemeln sind so frappant, daß an eine Ideenübertragung gedacht werden kann, und zwar im Zuge eines von Mähren-Böhmen ins

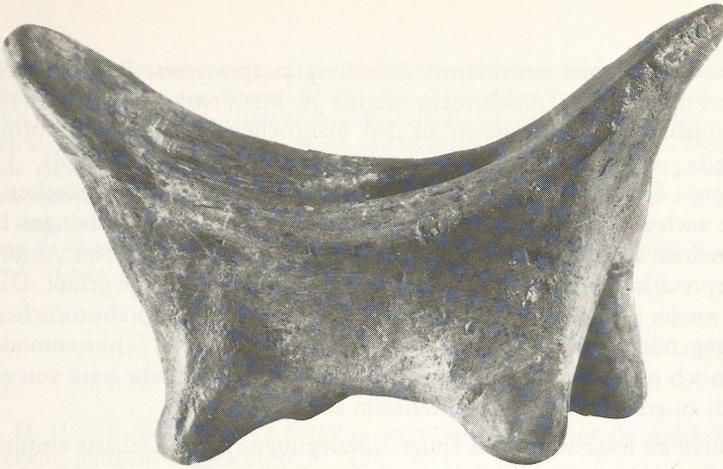


Abb. 1

Tonschemel der Bernburger Kultur von Halle (Saale), Dölauer Heide.

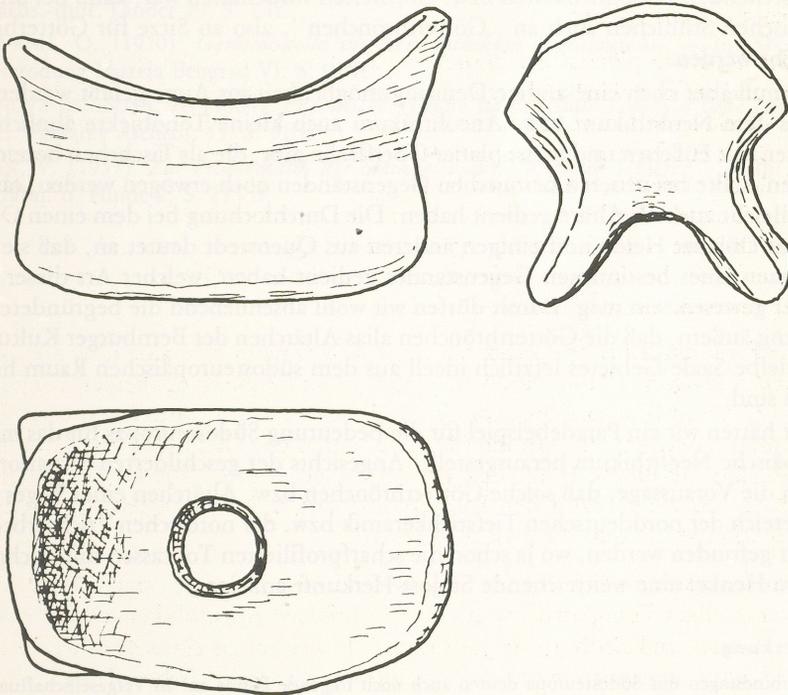


Abb. 2

Tonschemel der Bernburger Kultur von Quenstedt, Kr. Hettstedt.

Mittelbe-Saale-Gebiet verlaufenen Akkulturationsprozesses. Bei der Veröffentlichung von mährischen Tonschemeln machte A. MEDUNOVÁ-BENESOVÁ (1964) auf südosteuropäische Formparallelen zu den mährischen Tonstühlchen aufmerksam. Solche gibt es nach ihren Angaben aus Jugoslawien (Vučedol), Cucuteni (Rumänien), Sveti-Kyrillovo (Bulgarien) und schließlich dem Ägäischen Raum. Wenn sie auch darauf hinweisen kann, daß diese Gebilde in der bisherigen Literatur im allgemeinen als Kultgegenstände gedeutet werden, haben einzelne Autoren auch eine Interpretation als Kinderspielzeug (Miniaturmöbel) ins Auge gefaßt. Damit stehen sich wieder einmal kultische und profane Deutung einer prähistorischen Fundgattung gegenüber. (Eine Deutung der Objekte mit Kufen als Schlittenmodelle läßt sich technisch nicht begründen, da Aufbau und Basis doch sehr stark von einer hypothetisch zu erschließenden Schlittenform abweichen.)

Wir möchten im folgenden noch einige Überlegungen in die Debatte einfließen lassen. Es gibt aus dem Neolithikum und Äneolithikum Europas neben Statuetten (= Stehfiguren im engeren Sinne des Begriffes) auch mancherlei Sitzplastiken im Kleinformat, bei denen der Sitz teils getrennt hergestellt wurde, teils zusammen mit der Figur aus einem Stück besteht, wobei der Sitz in seiner Struktur meist sehr einfach geformt ist. So darf bei unseren heimischen Objekten durchaus eine Deutung als Sitzmöbel (Stuhl, Sessel, Schemel) in Betracht gezogen werden. Da die Benutzung einer Sitzgelegenheit in primitiven Gesellschaften und auch im Altertum sozial hochstehenden Persönlichkeiten bzw. Gottheiten vorbehalten war, kann bei unseren heimischen Stühlchen auch an „Götterthronchen“, also an Sitze für Götterbilder, gedacht werden.

Nun muß aber noch eine andere Deutungsmöglichkeit ins Auge gefaßt werden. Da es aus dem Neolithikum bzw. Äneolithikum auch kleine Tonobjekte ähnlich den unseren mit Füßchen und meist planer Oberfläche gibt, die als Tischchen bezeichnet werden, sollte bei unseren heimischen Gegenständen noch erwogen werden, ob diese vielleicht auch als Altäre gedient haben. Die Durchlochung bei dem einen Objekt aus der Dölauer Heide und einigen anderen aus Quenstedt deutet an, daß sie zum Einsetzen eines bestimmten Gegenstandes gedient haben, welcher Art dieser auch immer gewesen sein mag. Damit dürfen wir wohl abschließend die begründete Vermutung äußern, daß die Götterthronchen alias Altärchen der Bernburger Kultur des Mittelbe-Saale-Gebietes letztlich ideell aus dem südosteuropäischen Raum herzu-leiten sind.

Somit hätten wir ein Paradebeispiel für die Bedeutung Südosteuropas für das mitteleuropäische Neolithikum herausgestellt. Angesichts der geschilderten Situation wage ich die Voraussage, daß solche Götterthronchen bzw. Altärchen eines Tages auch im Bereich der norddeutschen Tiefstichkeramik bzw. der nordischen Trichterbecherkultur gefunden werden, wo ja schon die scharfprofilieren Tontassen mit hochgezogenem Henkel eine weitreichende Südost-Herkunft anzeigen¹.

Anmerkung:

- 1 Verbindungen mit Südosteuropa deuten auch noch folgende Funde an. In Vergesellschaftung mit den von uns vorgestellten Götterthronchen alias Altärchen bzw. allgemein in Fundzusammenhängen der Bernburger Kultur der mitteldeutschen Jungsteinzeit erscheinen — meist in ansehnlicher Zahl —

Spinnwirtel, darunter manche verzierten, sowie hellfarbige, leichtgewichtige Beile von rechteckigem Querschnitt, die Beile aus sog. Wiedaer Schiefer. Was die verzierten Spinnwirtel betrifft, hat schon vor vielen Jahren P. GRIMM auf trojanische Vergleichsbeispiele hingewiesen; solche Spinnwirtel gibt es natürlich auch noch in anderen Ländern Mittel- und Südosteuropas. Die hellfarbigen, leichtgewichtigen Beile, die von Mitteldeutschland bis Kleinasien gefunden wurden, sind von O. HÖCKMANN (1970) als Geräteremodelle gedeutet worden, wobei ihm wohl die Feststellungen von V. TOEPFER (1957) entgangen sind, daß „Beile mit deutlich abgenutzter Schneide, zerbrochene Beile und ihre Weiterverwendung als Klopffsteine bezeugen, daß es sich keineswegs um fingierte Beile handelte, die nur als Votivbeile oder bei Grabbeigaben als Ersatz für Feuersteinbeile dienen sollten“.

LITERATUR:

- BEHRENS, H. (1966): *Mitteldeutsche Einflüsse im nordwestdeutschen Neolithikum*. — In: Jahresschr. mitteldt. Vorgesch. 50, S. 21 ff.
- BEHRENS, H. (1973): *Die Jungsteinzeit im Mittel- und Saale-Gebiet*. — Berlin (Veröffn. Landesmus. Halle 27).
- BEHRENS, H. u. E. SCHRÖTER (1980): *Siedlungen und Gräber der Trichterbecherkultur und Schnurkeramik bei Halle (Saale)*. — Berlin (Veröffn. Landesmus. Halle 34).
- GEORGIEV, G. u. a. (1981): *Jungsteinzeit in Bulgarien (Neolithikum und Äneolithikum)*. — Ausstellungsführer Wolfenbüttel-Oldenburg-Hannover.
- GRIMM, P. (1938): *Die Salzmünder Kultur in Mitteldeutschland*. — In: Jahresschr. Vorgesch. sächs.-thür. Länder 29, S. 1 ff.
- HÖCKMANN, O. (1970): *Gerätmodelle im Aeneolithikum Jugoslawiens*. — In: Sbornik Narodnog Muzeja Beograd VI, S. 91 ff.
- MEDUNOVÁ-BENEŠOVÁ, A. (1964): *Eneolitické výšinné sídliště Staré Zámky v Brně-Lišni*. — In: Památky Archeol. 55, S. 91 ff.
- TOEPFER, V. (1957): *Zur Problematik der Steinbeile aus „Wiedaer Schiefer“*. — In: Ausgrabn. u. Funde 2, S. 213 ff.